

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 8 (1930)
Heft: 1

Artikel: Ein sonderbarer Pilz
Autor: Knapp, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Se cresce con una temperatura mite e piovigginosa, lo sviluppo è in tutte le sue parti più o meno robusto, più grande, e con la faccia superiore del cappello papillosa, mentre se cresce con temperatura asciutta e piuttosto fredda, rimane in tutte le sue parti più gracile, molto meno sviluppato, e senza o quasi senza papille. È sempre pellucido e più o meno striato al margine; 5—18,5 mm di diametro, candido; lamelle concolore, distanti le une dalle altre, comunicanti tra loro per venature, allo stipite notevolmente decorrenti; stipite dapprima pieno (eterogeneo), poi coll'età più o meno cavo, scissibile-fibroso, eguale, glabro, concolore del cappello, irsuto, radicante alla base, circa 3—8,5 cm lungo e 1—2,5 mm grosso; basidi clavati; spore in cumuli biancastre-quasi vitree, affusolato-ventricose (panciute), $9-12 \times 4-5 \mu$ (Bres. $9-11 \times 4,5-5 \mu$); carne bianca, senza odore e sapore speciale. Talora però gli esemplari vecchi, se stropicciati fra le dita dopo forti acquazzoni, assumano un lieve odore di lasagne di polenta. Cresce a cespi da 4—10

individui, sulle radici di *Symphytum officinalis* da settembre a dicembre. Sono elegantissimi miceti commestibili, ma senza valore, per la loro gracilità.

Località.

Forma gracile. Novembre-dicembre. Morbio Inf. (Fontanella), 12. XII. 27: Cappello 7 mm diam.; stipite 4 cm lungo e 1,5 mm grosso. Chiasso, 23. XII. 27: Cappello 5 mm diam.; stipite 3 cm lungo e 1 mm grosso. Balerna, 18. XII. 28: Cappello 6 mm diam.; stipite 3,5 cm lungo e 1 mm grosso. Chiasso, 21. XII. 29: Cappello 5 mm diam.; stipite 3 cm lungo e 1 mm grosso. Balerna, 22. XI. 29: Cappello 13 mm diam.; stipite 5 cm lungo e 1,5 mm grosso (esemplari portati a Berna 24. XI. 29).

Forma robusta. Settembre-ottobre. Morbio Inf. 20. IX. 28: Cappello 18,5 mm diam.; stipite 8,5 cm lungo e 2 mm grosso. Balerna, 11. X. 28: Cappello 18,5 mm diam.; stipite 8 cm lungo e 2 mm grosso. Chiasso 21. IX. 29: Cappello 18 mm diam.; stipite 8 cm lungo e 2,5 mm grosso. Novazzano, 23. X. 29: Cappello 17 mm diam.; stipite 7 cm lungo e 2 mm grosso.

Dicembre 1929.

C. Benzoni

Ein sonderbarer Pilz.

Übersetzung des Artikels «Un miceto curioso», Heft 12, 1929, Seite 159.

Von A. Knapp.

In den Wäldern des Muggiotales im Kanton Tessin, wo Buchen und Kastanien vorherrschen, wächst auf der Rinde alter, von Moosen (Briofitaceen) bewachsenen Stämmen der Edelkastanie (*Castanea vesca*) und Rotbuche (*Fagus silvatica*) eine sehr elegante, kleine Stäublingsart, welche die Form einer sehr kleinen Erdnuss (*Arachis hypogaea*) hat.

Vorletztes Jahr hatte ich bei meinen Pilz-exkursionen Gelegenheit, die Art drei Male zu sammeln. Im September 1929 fand ich sie wieder; und zwar stets an gleicher Stelle. Diesmal examinierte ich sie genauer, und

nach meinem makro- und mikroskopischem Befund halte ich sie für eine Form der

Zwerg-Staubkugel.

Globaria pusilla (Batsch) Quél. (= *Lycoperdon pusillum* Batsch).

Der Fruchtkörper ist sehr klein (nie grösser als 5—13 mm gefunden), erst fast eiförmig, am Scheitel mit winziger Spitze, dann kugelig, mit aufsitzender-gefalteter Basis. Er endet mit einem 1 cm langen, einfachen, wurzelförmigen Myzelstrang.

Die Aussenperidie ist zuerst weiss und gewissermassen warzig, ziemlich zart und zerbrechlich, dann aschgrau bis gelbbraunlich, gegen den Scheitel hin der Innenperidie in Form von Schüppchen oder Felderchen angedrückt, gegen die Basis zu kleinig.

Die Innenperidie ist sehr dünn und welk, aschgrau bis gelbbraunlich. Die Scheitelmündung ist rund und sehr klein. Pilz bis zur Basis fertil. Die Gleba ist anfangs weiss und weich, dann fest, am Morgen, besonders beim Sonnenaufgang, riecht sie nach dem Echten Safran (*Crocus sativus*). Dann wird sie wieder weich, neigt ins Hellgelbe und verliert den Geruch. Endlich bei völliger Reife nimmt sie eine olivrussige Farbe an und löst sich zu einem flockigen Pulver auf.

Die Sporen sind gelbgrünlich, kugelig, messen 3—4 μ . Bei 300facher Vergrösserung erscheinen sie fast glatt; bei 700facher Vergrösserung in einer Lösung mit 5 % Kalilauge erscheinen die mit den Kapilliziumfäden vermischten Sporen zartstachelig.

Die Kapilliziumfäden sind gelbgrünlich, mit zahlreichen Punkten versehen und erscheinen wie perforiert.

Dieser Pilz unterscheidet sich von der Hauptform: durch geringere Dimension des Fruchtkörpers, durch die anfangs mehr oder weniger spitze Scheitelpartie, durch den Geruch nach dem Echten Safran in der Jugend, durch zartstachelige Sporen und durch den Standort.

Wer kann mir hierüber Rat erteilen?

Verein für Pilzkunde Frauenfeld.

Halbjahresbericht.

Werte Mitglieder, werte Pilzfreunde!

Ich fühle mich verpflichtet, am Ende dieses Jahres Ihnen den Bericht über die Tätigkeit der Sektion Frauenfeld zu übermitteln. Schon im März 1929 ging ein Aufruf durch die Presse an die Pilzler und Pilzfreunde: «vereinigt Euch». Der Ruf blieb nicht ungehört; im April und Mai waren bereits 16 angemeldete Pilzfreunde. Im Juni wurde beschlossen, eine Pilzgemeinde zu gründen. Von den Eingeladenen erschienen sechs Pilzler und wurde der Verein am 15. Juni 1929 gegründet. Der provisorische Vorstand mit Amtsdauer bis Neujahr 1930 wurde bestellt aus: Th. Rinner, Präsident; G. Maurer, Kassier und Aktuar. Als Vereinslokal beliebte einstimmig J. Lüthi, Thundorferstrasse. Gross war das Interesse anderer Pilzfreunde von nah und fern. Leider konnte sich die Sektion nicht in der Masse entfalten, wie erst angenommen wurde. Es stellte sich schönes,

trockenes Wetter ein, welches für die Entwicklung der Pilzflora ganz ungünstige Verhältnisse schuf. Selbstverständlich war auch, dass das Interesse bei manchem, der sonst mit Eifer für die Pilzsache schwärmte, vorbei war, mit der Begründung, «'s gibt ja doch keine Pilze, es ist zu trocken!» Das Fehlen unserer Waldzwerge machte einer gewissen Gleichgültigkeit Platz und war deshalb an eine nennenswerte Vergrösserung der Mitgliederzahl nicht zu denken.

Der Vorstand war bemüht, durch Versammlungen, Bestimmungsabende, Referate, Einsammeln von Pilzmaterial, Exkursionen etc. die Mitglieder aufs beste zu unterrichten und erntete stets Beifall, Dank und Anerkennung für seine Mühe.

Versammlungen, mit für unsere Verhältnisse mittlerem Besuch, wurden im verflossenen Halbjahr vier abgehalten, mit folgenden Referaten: «Zweck und Ziel der Pilzvereine»,